

Ein neuer märkischer Miscophus, *Miscophus postumus*.

Von

Dr. **H. Bischoff**, Berlin.

(Mit 1 Fig.)

Eine recht auffällige, mit keiner der bisher bekannten *Miscophus*-Arten zu verwechselnde Art fing ich im Sommer 1919 (27. VII., 10., 16., 21—22., 28. VIII.) in den ausgedehnten Sandgruben von Niederlehme bei Königswusterhausen. Sämtliche sechs Exemplare waren Weibchen. Doch ist mir auch das männliche Geschlecht in zwei Stücken mit der Angabe: Berlin (Stein) bekannt geworden. Die Tiere befinden sich sämtlich in der Sammlung des Zoolog. Museums zu Berlin.

Weibchen: Von verhältnismäßig schlanker Gestalt. Kopf und Thorax sind schwarz mit einem schwachen, bronzefarbenen Schimmer. Das erste Abdominalsegment (Mittelsegment nicht mitgezählt) ist stets gerötet, das zweite höchstens auf der Apikalhälfte gebräunt. Die Mandibeln sind rötlich gelbbraun mit dunklerer Spitze. Der Fühlerschaft ist auf seiner Vorder- resp. Unterseite blaß weißlich-gelb. An den Knien des ersten Beinpaares findet sich auf der Unterseite der Schenkel häufig ein heller Fleck. Die Flügel sind leicht rauchig getrübt mit stärker verdunkeltem Apikalteil. Der Körper erscheint allenthalben matt, nirgends glänzend, was einerseits durch dichte und feine Skulptur, andererseits aber auch durch eine sehr feine, anliegende Pubescenz bewirkt wird. Auf der unteren Hälfte des Gesichtes und auf der Hinterseite des Kopfes findet sich eine dichte, anliegende, silbrige Behaarung; in ähnlicher Weise auch am Pronotum, den Mesopleuren, den Seiten des Mittelsegments, sowie in Form von mehr oder weniger deutlichen Binden an den Hinterrändern der drei vorderen Abdominalsegmente (durch Abreibung können diese Binden aber leicht undeutlich werden). Im übrigen sind die Stirn und der Scheitel, sowie das Mesoscutum und Scutellum sehr dicht, aber außerordentlich kurz dunkelbraun beborstet. Diese Beborstung tritt erst bei stärkerer Vergrößerung (ca. 100-fach) in der Profilansicht hervor. Noch feiner ist die mehr anliegende bräunliche Behaarung des Abdomens. An den Hinterrändern der Abdominalsternite befinden sich die normalen, ziemlich langen, senkrecht abstehenden Borsten.

Stirn und Scheitel sind außerordentlich fein und sehr gedrängt punktiert. Auf dem unteren Teil der Stirn verläuft eine feine,

eingedrückte, mittlere Längslinie, die aus der sie umgebenden silbrigen Behaarung deutlich heraustritt. Der Clypeus ist ziemlich weitläufig punktiert und auf der stark gewölbten Mittelpartie glänzend. Der Vorderrand ist durch eine tief eingeschnittene, glatte, unpunktierete Linie breit abgesetzt, verläuft im Mittelteil flach bogenförmig und ist selbst völlig geglättet. Das zweite Fühlergeißelglied ist nur wenig länger als das dritte; im übrigen ist das Längenverhältnis der Glieder ein ähnliches wie bei *M. gallicus* Kohl. Die Ocellen stehen in einem fast gleichseitigen Dreieck flach auf der Stirn; dieselbe ist also namentlich neben den hinteren Ocellen nicht eingedrückt. Der Thorax erscheint durch sehr dichte, feine Skulptur matt. Auf dem Mesonotum sind weder mittlere Längslinien, noch Parapsidenfurchen angedeutet. Das Mittelsegment ist schlanker und länger als bei *M. niger* Dhlb., *concolor* Dhlb. und *bicolor* Jur. Die mittlere Längslinie ist deutlich. Im übrigen finden sich auf ihm vorwiegend nach hinten und außen verlaufende, etwas feinere, unregelmäßige Längskiele. Eine



maschige Felderung ist nicht ausgebildet. Der hintere Absturz des Mittelsegments ist steil, oben nicht eingedrückt und auch nicht gegen die Rückenfläche gekantet. Er wird von einer feinen, mehr oder weniger ausgedehnten Längsfurche durchzogen. Außerdem ist diese Fläche mit ziemlich kräftigen, quer verlaufenden Kielen besetzt. Die Längsstreifung der Seitenflächen des Mittelsegments ist feiner, und auch zwischen den Kielen erscheint die Fläche infolge der dichten, feinen Skulptur matt. An den Vorderbeinen wird ein Scharrkamm durch vereinzelte, längere Borsten gebildet. Die Radialzelle (s. Abbildung) ist verhältnismäßig klein, aber an Fläche größer als die zweite Cubitalzelle. Die erste rücklaufende Ader mündet in beträchtlichem Abstände von der zweiten Cubitalzelle in die Cubitalader. Die zweite Discoidalquerader ist normal ausgebildet, etwas geschweift und mündet in die gestielte zweite Cubitalzelle. Die Radialzelle ist am Ende weniger stark zugespitzt als bei den drei zum Vergleich herangezogenen Arten. Auch ist der größte Abstand des Radius von der Costalader verhältnismäßig etwas geringer als bei jenen Arten. Der Radius zeigt weiter noch eine Eigentümlichkeit, die den drei anderen Arten nicht in dem gleichen Maße zukommt. Sein letztes zur Costa aufgebogenes Ende ist nämlich plötzlich abgesetzt verjüngt, was dadurch noch

besonders deutlich hervortritt, daß der Radius bis zur Umbiegungsstelle eine deutliche keulige Verdickung zeigt (ähnlich wie bei *M. ctenopus* Kohl und wohl auch dem mir unbekanntem *gallicus* Kohl). Das Abdomen ist durch die äußerst feine Skulptur und Behaarung matt, bietet im übrigen keine besonderen Charaktere.

Das Männchen ist dem Weibchen sehr ähnlich. Die helle Färbung an der Basis des Abdomens ist etwas weiter ausgedehnt. Der Mittelteil des Clypeus ist viel stärker, fast dreieckig mit abgerundeter Spitze nach vorn vorgezogen. Die Fühler sind etwas gedrungener und das Mittelsegment macht einen etwas kürzeren Eindruck. Die langen Borsten der Vordertarsen fehlen.

Länge des Weibchens: 5—6 mm, des Männchens: 3,5—4 mm. Die neue Art mag den Namen *Miscophus postunus* führen.

Sie steht zweifellos dem mir unbekanntem *M. gallicus* Kohl (? ater Lep.) am nächsten. Von *M. bicolor* Jur., *niger* Dhlb. und *concolor* Dhlb. ist sie schon durch die in der Beschreibung angegebenen Charaktere hinreichend unterschieden. Von *M. gallicus* Kohl unterscheidet sich die neue Art abgesehen von der roten Färbung an der Basis des Abdomens und der geringeren Größe durch die verhältnismäßig etwas weiter ausgedehnte Radialzelle, die auch am Grunde nicht wasserhellen, sondern leicht getrübbten Flügel, das schwarzbraune Toment auf Stirn, Scheitel und Thoraxrücken. Das Ocellardreieck ist stark einem gleichseitigen genähert. Mit dem *M. metallicus* Verh. kann der *M. postunus* auch nichts zu tun haben, da auf dem Mesoscutum weder eine mittlere Längslinie noch Parapsiden angedeutet sind. Außerdem hätte Verhoeff wohl die weißlich-gelbe, höchst auffällige Unterseite des Fühlerschaftes erwähnt, wenn seine Stücke eine solche besessen hätten.

Noch eine weitere *Miscophus*-Art aus den Sandgruben von Niederlehme (21. VII. 19) setzt der Bestimmung manche Schwierigkeiten entgegen. Es handelt sich um ein dem *M. concolor* Dhlb. nahe stehendes Weibchen von 6,5 mm Länge und ganz schwarzer Körperfärbung. Auch die Mandibeln und Unterseite der Fühlerschäfte sind dunkel. In den Skulpturverhältnissen ähnelt sie noch am meisten dem *M. concolor* Dhlb., doch findet sich auf der Stirn eine stark geglättete, eingedrückte Linie, die erst in beträchtlicher Entfernung vom vorderen Ocellus beginnt. Am Vorderrand des Mesoscutums stehen in der Mitte zwei feine, deutlich eingedrückte Längslinien und in der Höhe der Tegulae jederseits ein von der Mittellinie etwas weiter als vom Seitenrande entferntes, deutliches Parapsidengrübchen. Vielleicht ist diese Art mit dem *M. maritimus* Sm. identisch. Das Tier fällt übrigens durch den starken, schwarzen Glanz auf. Als Männchen hierzu dürfte wohl ein Exemplar gehören, das aus Schweden, von Dahlbom gefangen, vorliegt. Auch hier ist die Stirnfurche sehr deutlich, aber die Skulptur des Thorax ist im Ganzen etwas gröber. Leider ist das Mesoscutum beim Männchen durch die Nadel zerstört, so daß über die Skulpturverhältnisse desselben keine näheren Angaben gemacht werden können. Das

schwedische Exemplar trägt von Klugs Hand die Bezeichnung „*concolor* N (das „N“ bedeutet ein Nomen nudum), Suec. Dahlb.“ Das Tier dürfte höchstwahrscheinlich aus der Zeit vor 1843 stammen, als Dahlbom seinen *M. concolor* noch nicht beschrieben hatte, andererseits aber bestimmte Tiere unter dem Namen *concolor* zusammenfaßte. Eine weitere Bemerkung auf dem gleichen Zettel: „Berol. Klug.“ weist darauf hin, daß Klug eine angeblich gleiche Art auch aus Berlin besaß. Nun ist aber das mir auch vorliegende Klugsche Exemplar der *M. niger* Dhlb. und das angebliche *concolor*-Stück Dahlboms weicht von der Form, die jetzt als *concolor* Dhlb. aufgefaßt wird und nach der Beschreibung auch so aufgefaßt werden muß, durch die geglättete Stirnlinie ab. Die Verhältnisse sind also hier nicht ganz klar und eine Untersuchung der Dahlbom-schen Typen der Gattung *Miscophus* wäre dringend erwünscht, um hier Klarheit zu schaffen.

Einige Bemerkungen zu den paläarktischen Crabronen des Zoolog. Museums zu Berlin.

Von

Dr. H. Bischoff, Berlin.

(Mit 4 Textfiguren.)

Gelegentlich einer im Anschluß an die prächtige Monographie Kohls über die paläarktischen Crabronen vorgenommenen Neuordnung dieser Hymenopteren fielen mir einige Tiere auf, die einer besonderen Erwähnung oder Beschreibung wert sind.

Unter den zahlreichen Stücken des *Crabro vagus* L. befindet sich ein etwas auffälliges Weibchen aus Lusitanien (Langsdorf), das der f. *validus* de Stef. angehört. Bei diesem Tiere sind die Vorderecken des Pronotums etwas stärker dornartig ausgezogen. Die verhältnismäßig feine Punktierung des Abdomens stimmt mit der der Nominatform ziemlich überein, doch finden sich am Hinter-rand des ersten Tergits in der Mitte ein wenig größere, dichter stehende Punkte. Erst weiteres Material kann darüber Klarheit bringen, ob es sich um eine besondere Art oder Subspezies handelt.

Von *Crabro hypsae* Dest. liegen unter anderem mediterranen Material ein Männchen und ein Weibchen aus Lusitanien (Langsdorf) vor, bei denen die Schulterdornen nur angedeutet sind. Der Fabriciussche *Crabro continuus* dürfte vielleicht hierher gehören und nicht zu *vagus* L. Klug hat wenigstens die andalusischen *hypsae*-Exemplare als *continuus* bezeichnet. Sollte sich diese Vermutung durch Ansicht des Fabriciusschen Typus bestätigen, so hätte diese Bezeichnung gegenüber *hypsae* Dest. die Priorität.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [87A_10](#)

Autor(en)/Author(s): Bischoff Hans

Artikel/Article: [Ein neuer märkischer Miscophus, Miscophus postumus. 1-4](#)